

INHALT

VORWORT	13
EINLEITUNG	15
I. KAPITEL: DIE FREIHEIT ZUR SELBSTBESTIMMUNG ALS BEDINGUNG DER ETHIK.....	27
§ 1. ‚Freiheit‘ in der Phänomenologie: Methodologie, Geschichtstheorie, Subjektivitätstheorie	28
§ 2. Die erste Stufe der Freiheit: Bewegungsfreiheit als Erfahrung des ‚Ich kann‘	31
§ 3. Die zweite Stufe der Freiheit: Aktivität statt Passivität.....	42
§ 4. Die dritte Stufe der Freiheit: Selbstbewusstsein	50
§ 5. Die vierte Stufe der Freiheit: Begrenzte rationale Selbstbestimmungsfähigkeit	58
§ 6. Die Freiheit zu Moralität und Ethik.....	72
§ 7. Konturen einer phänomenologischen Ethikbegründung I	80
II. KAPITEL: EIN PHÄNOMENOLOGISCHER MITTELWEG ZWISCHEN ETHISCHEM EMPIRISMUS UND RATIONALISMUS?	93
§ 8. Husserls konstruktives Unbehagen am ethischen Empirismus	94
§ 9. Fünf Einwände gegen Humes empiristische Gefühlsmoral.....	103
a) Erster Einwand: Über Moral lässt sich streiten.....	104
b) Zweiter Einwand: Fakten implizieren keine Wesensgesetze.....	107

c) Dritter Einwand: Geltung ist nicht Gültigkeit.....	110
d) Vierter Einwand: Nur Urteile können Prinzipien sein.....	115
e) Fünfter Einwand: Der ethische Empirist endet im Selbstwiderspruch.....	116
§ 10. Husserls Zugeständnis an Hume: Keine Ethik ohne Gefühle	121
§ 11. Drei Einwände gegen Kants ethischen Rationalismus – und ein Zugeständnis	127
a) Erster Einwand: Apriorische Gemütsgesetze sind möglich.....	128
b) Zweiter Einwand: Gefühle unterscheiden sich qualitativ	129
c) Dritter Einwand: Der Kategorische Imperativ ist formalistisch und nicht handlungsmotivierend.....	130
d) Ein Zugeständnis an Kant: Das Ziel einer universalen Ethik	132
§ 12. Konturen einer phänomenologischen Ethikbegründung II.....	134
 III. KAPITEL: EVIDENZERFAHRUNG UND MORALISCHES WERTFÜHLEN	
§ 13. Die begründungstheoretische Leitfrage: Wie sind Werte gegeben?.....	140
§ 14. Grundbestimmungen des Evidenzprinzips.....	151
a) Inadäquate Evidenz	165
b) Adäquate Evidenz.....	167
c) Apodiktische Evidenz	170
§ 15. Bietet das Evidenzprinzip eine Wahrheitsgarantie?.....	173
§ 16. Der Gang der Analyse: Vom Wertfühlen zum Werturteilen.....	188
§ 17. Das Wertfühlen und seine möglichen Gegenstände	191
§ 18. Fünf Bedingungen des positiven und negativen Wertfühlens.....	202
a) Zwei notwendige Bedingungen des moralischen Wertfühlens	203

b) Drei hinreichende Bedingungen des moralischen Wertfühlers	206
§ 19. Stufen des Evidenzerlebens im Wertfühlen.....	217
a) Objektivierende <i>versus</i> nicht-objektivierende Akte?....	218
b) Evidenz und Irrtum im Wertfühlen.....	225
§ 20. Konturen einer phänomenologischen Ethikbegründung III.....	236
 IV. KAPITEL: EVIDENZERFAHRUNG UND MORALISCHES WERTURTEILEN.....	242
§ 21. Grundbestimmungen moralischer Urteile und Normen	244
§ 22. Das Werturteil als kategoriale Anschauung	255
a) Zum Verhältnis von Sinnlichem und Kategorialem ..	256
b) Zur Wahrheitserfahrung im Werturteilen	260
§ 23. Die formale Axiologie als produktive Minimallogik des Werturteilens	278
a) Das axiologische Gesetz vom Widerspruch	286
b) Der Satz vom ausgeschlossenen Vierten	287
c) Gesetze der Wertableitung	290
d) Gesetze der Wertabwägung.....	292
§ 24. Die intersubjektive Bewährung als letzter Prüfstein moralischer Werturteile?	298
§ 25. Konturen einer phänomenologischen Ethikbegründung IV.....	305
 V. KAPITEL: DIE FREIHEIT ZUR SELBSTBESTIMMUNG ALS NORMATIVES ZIEL DER ETHIK.....	309
§ 26. Die deskriptive und die normative Seite der Freiheitserfahrung.....	310
§ 27. Die Maximierung der rationalen Selbstbestimmung als normatives Ziel der Ethik	312
§ 28. Fünf Einwände gegen die Maximierung der rationalen Selbstbestimmung	321
a) Die Grenzen der Selbsttransparenz.....	321
b) Die Tücken der Willensschwäche	323

c) Die Gefahr des Vernunftabsolutismus	328
d) Die Notwendigkeit von Meinungen und Vorurteilen	331
e) Der Zwang zur Hyperreflexivität und zur Selbstoptimierung	333
§ 29. Husserls Selbstergänzung im Entwurf einer Liebesethik.....	339
a) Soll eine Mutter ihren Sohn in den Krieg ziehen lassen?	339
b) Die Strukturdifferenz zwischen selbstbezogenen und interpersonellen Konflikten.....	348
 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	 357
 LITERATUR	 373